

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfenning. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 52.

Donnerstag, 4. Mai 1899.

35. Jahrgang.

Mundschau.

Stuttgart, 1. Mai. Dem Vernehmen nach ist der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. Julius v. Soden, geb. 5. Febr. 1846 zu Ludwigsburg, zum Chef des Kabinetts des Königs ausersehen. Frhr. v. Soden lebt zur Zeit auf seinem Gut Borra in Bayern.

— Die Hofhaltung der Prinzessin Katharina ist am Samstag abend aufgelöst worden. Der König dankte persönlich der versammelten Dienerschaft für die Hingebung und Liebe, mit der sie seiner Mutter so viele Jahre gedient. Als Andenken überreichte er jedem eine große Photographie der Entschlafenen in einem mit der Krone geschmückten breiten Goldrahmen.

— Infolge der im April vorgenommenen Prüfung sind u. A. nachstehende Präparanden in das Seminar Nagold aufgenommen worden: August Wachtler, Gräfenhausen, Mag Kull, Herrenalb.

— Die Prüfung im Hufbeschlag hat u. A. mit Erfolg bestanden: Otto Stoll, Calmbach.

— Das Ableben des früheren Parlamentariers und Nestors der württembergischen Journalisten Dr. Otto Eiben, Hauptredakteur des „Schwäb. Merkurs“ hat in weiten Kreisen eine lebhafteste Teilnahme hervorgerufen. Bald nach dem Bekanntwerden der Todesnachricht liefen Trauerkundgebungen aus dem engeren und weiteren Vaterlande in großer Anzahl ein. Die Beerdigung fand am Sonntag Nachm. unter außerordentlich großer Beteiligung statt. Es waren u. A. anwesend Prinz Weimar, der Kultusminister Dr. v. Sarwey, Staatsrat Dr. v. Göz, zahlreiche Offiziere und 9 umflorte Vereinsfähnen. Nach einer geistvollen und ergreifenden Trauerrede des Oberkonsistorialrats Stadtdelan Dr. v. Braun, welcher das Leben und Wirken des Entschlafenen in eingehender Weise schilderte, legte zuerst Dr. Lang im Namen des gesamten Personals des „Schw. Merk.“ einen Kranz am offenen Grabe nieder. Hierauf folgte Se. Hoh. Prinz Weimar, welcher im Namen des Verwaltungsrats der deutschen Invalidenstiftung, dessen Mitglied der Entschlafene war, einen Kranz niederlegte. Es folgten mit Kranzspenden und Ansprachen Rechtsanwalt Dr. Schott namens der deutschen Partei Württembergs und Steidle namens des Stuttgarter Liederkranzes und des deutschen Sängerbundes, und Fabrikant Märkel aus Ehlingen namens des Schwäbischen Sängerbundes (der

Berewigte war von den genannten Sängerbünden Ehrenmitglied), sodann Professor Dr. Gellert aus Leipzig namens des Fränkischen Sängerbundes, ein Redner aus Nürnberg, ein Vertreter der Stadt Böblingen, alsdann Delegierte des Schubertvereins in Cannstatt, des Neutlinger Liederkranzes, ein solcher eines Sängerkranzes in Ehlingen, der Sängerrunde in Stuttgart u. s. w. Vor und nach der Trauerfeier sang der Stuttgarter Liederkranz unter Professor Förstlers Leitung zuerst das „Sanctus“ von Schubert und dann „Stumm schläft der Sänger.“

— Bei der am 22. März d. J. und an folgenden Tagen vorgenommenen niederen Post- und Telegraphendienstprüfung ist u. A. für befähigt erklärt worden H. Trinkner von Rothenbach (Neuenbürg) wodurch derselbe in das Verhältnis eines Postpraktikanten 1. Kl. eingetreten ist.

— Nachdem es längere Zeit den Anschein gehabt hatte, als sollten Gemeinderat Gauß und Oberbürgermeister Hegelmaier die einzigen Konkurrenten um die Stuttgarter Stadtvorstandsstelle bleiben, drängen sich jetzt förmlich die Kandidaten. Zu den vorstehenden ist nach übereinstimmenden Blättermeldungen Rechtsanwalt Dr. Ernst Lautenschlager getreten, der frühere Gewerberichter. Außerdem soll es mit der Kandidatur des Oberbürgermeisters Dr. Mühlberger von Ehlingen ernst werden, und zwar wird behauptet, dessen Kandidatur stütze sich hauptsächlich auf die Sozialdemokratie. Endlich versichert das „Neue Tagblatt“, ein aus Männern der rechtsstehenden Partei zusammengesetztes Komite habe sich mit dem Oberbürgermeister Gnauth von Gießen ins Benehmen gesetzt und Gnauth habe auch in einem Schreiben die Geneigtheit ausgesprochen, in die Reihe der Kandidaten einzutreten. Die Bewerbungsfrist ist mit dem 30. April abgelaufen.

Weilderstadt, 29. April. Kommen den Sonntag werden die Turner des Pforzheimers und des Replergaus (ca. 800 Turner) hier zusammentreffen. Die badiischen Turner wollen mit ihrem Marsch nach Weilderstadt über den Büchelberg ein Kriegsspiel verbinden.

Nagold, 28. April. (Marktbericht). Der gestrige Viehmarkt war gut befahren. Handelslust zeigte sich jedoch nicht viel, da fast durchweg die Hälfte der zugeführten Tiere unverkauft blieben. Zu Markt wurden gebracht: 26 Paar Ochsen, wovon 14 Paar mit einem Erlös von 12488 M.

verkauft wurden; ferner 141 Kühe, 43 Kälber und 67 St. Schmalvieh, zusammen 251 Stück. Verkauft wurden: 55 Kühe mit einem Erlös von 14454 M., 30 Kälber mit einem Erlös von 4967 M. und 24 Stück Schmalvieh mit einem Erlös von 3012 M., zusammen 109 Stück mit einem Erlös von zusammen 22433 M. Auch der Schweinemarkt war sehr gut befahren, es zeigte sich viel Handelslust, da fast alle Stücke auf gekauft wurden. Zu Markt wurden gebracht: 242 Stück Läufer Schweine, wovon 220 St. verkauft mit einem Erlös von 6150 M. Preis pro Paar 52—84 M., 346 Stück Saug Schweine, wovon 285 Stück mit einem Erlös von 3251 M. verkauft wurden. Preis pro Paar 27—34 M. Gesamterlös für Läufer Schweine 6150 M. Gesamterlös für Saug Schweine 3251 M.

— Die Bürger von Freudenstadt erhalten in diesem Jahre an Holzgeld 35 M. Zu Anfang der 90er Jahre wurden 30 M., in den 80er Jahren bloß etwa 25 M., in den 70er Jahren dagegen 50—55 M. ausbezahlt. Die Zahl der nutzungsberechtigten Bürger beträgt ungefähr 1300.

Schorndorf, 30. April. Die Firma Wih. Reißer in Stuttgart hat mit den bürgerl. Collegien einen Vertrag abgeschlossen, behufs Errichtung einer elektrischen Station zur Abgabe von Licht und Kraft an hiesige Interessenten. Nach 40 Jahren fällt das Werk der Stadt unentgeltlich als Eigentum zu, während ihr nach 10, 20 oder 30 Jahren das Kaufrecht gegen eine vereinbarte Summe zusteht.

— Die deutsche Partei hielt am 27. April in Nürtingen eine Gauversammlung. Die Hauptrede hielt Landtagsabgeordneter v. Geh. In seinen Ausführungen kam er auf das Verhältnis zu andern Parteien zu reden, wobei er sagte: „Durch die liberalen Grundzüge unserer Partei haben wir auch Berührungspunkte unserer Volkspartei. Leider ist zur Zeit unser beiderseitiges Verhältnis getrübt, weil ein Teil dieser Partei in intime Beziehungen zu der Sozialdemokratie getreten ist, deren Tendenzen zu einer Allmacht des Staats oder der Gesellschaft und zur Vernichtung der individuellen Freiheit führen würden. Allein es ist uns wohl bekannt, daß sehr viele Mitglieder oder Anhänger der Volkspartei, mit der derzeitigen Lage der Volkspartei nicht einverstanden sind. Mit diesen Männern wollen wir in freundlicher Beziehung bleiben.“

— Die Jahresversammlung des Bad. Schwarzwald-Vereins wird am 11. Juni in Gernsbach stattfinden.

— Der Kaiser hat für die weiteren Arbeiten an dem Aufbau der Saalburg bei Homburg eine neue Summe von 22 000 Mark in Aussicht gestellt.

Warschau, 1. Mai. Nach einer Meldung aus Orenburg ereignete sich unweit der Kreisstadt Troick ein furchtbares Grubenunglück. Ein Schacht, in dem sich 95 Arbeiter befanden, wurde durch Wasserbruch zerstört. 62 Arbeiter blieben todt, die andern wurden schwer verletzt ans Tageslicht gebracht.

— Im spanisch-amerikanischen Kriege haben sich auf beiden Seiten, ebenso wie andere Ausländer, auch Deutsche, wenn gleich nur in einer relativ kleinen Zahl, unter den Kämpfern befunden. Zu den Deutschen Landsleuten, die auf spanischer Seite fochten, gehörte ein früherer badischer Offizier, Namens Brandeis. Dieser zeichnete sich namentlich bei Flo-Flo aus. Hermann Brandeis, ein jüngerer Bruder des Landeshauptmannes auf den Marschall-Inseln, stammt aus Baden-Baden. Dem badischen Dragonerregiment angehörend, nahm er 1870/71 an dem berühmten Zepeliniischen Kritt in Elsfah-Lothringen teil. Später trat er in spanische Dienste und kämpfte in Catalonien gegen die Carlisten. Er erwies sich dabei als kühner, wagemutiger Reiter. Nachdem er eine Reihe von Jahren in Cuba gedient hatte, wurde er in Madrid Chef der berittenen Leibgarde. Im Herbst 1894 nach den Philippinen gesandt, beteiligte er sich hauptsächlich an den Kämpfen gegen die kriegerischen Moros auf Mindanao. Das Glück verlieh ihm auch nicht bei einem kühnen Zug durch die ganze Insel. Nach Ausbruch des Krieges zum Oberstleutnant ernannt, war er in Flo-Flo die Seele der Verteidigung. Er besiegte auch die Insurgenten auf der Insel Panaj. Zum Obersten befördert, verließ er als Lechter mit seinem Stabe die tapfer gegen die Insurgenten behaupteten Stellungen und leitete die Einschiffung der Spanier beim Rückzug aus Flo-Flo. Mit mehr Leuten vom Schlage Brandeis', meint die „M. A. Ztg.“ mit Recht, stände Spanien wahrscheinlich anders da.

Unterhaltendes.

Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Galt.

(Nachdr. verboten.)

Lau und mild wehte es über die Fellder, freundlich wärmend sandte die Sonne ihre Strahlen hernieder, mit goldigem Gruße die Erde küßend.

Der Baron von der Brücken, der Besitzer von Marienthal, dem Gute, welchem er jetzt zuritt, mußte wohl auch die reine Luft des Landwirts empfinden, denn sein Auge schaute still sinnend, mit dem Ausdruck wohlthuenden Behagens über die hellgrünen Saaten hin nach den dunklen Forsten, dann nach den Hecken am Wege, wo Vögel unter lautem Liebesgezwitscher sich neckend hin und her jagten.

Der Baron mochte Mitte der sechziger Jahre sein, und wenn das Haar auch weiß wie Schnee geworden, so war ihm doch die volle Rüstigkeit des Mannes geblieben, elastisch war trotz des Alters die

Haltung seines Körpers. Das männliche, wohlwollende Gesicht hatte in früheren Jahren wohl nur den Ausdruck guter Laune, des gemüthlichen Humors gezeigt, aber jetzt lag trotz der stillen Freude ein Zug tiefen Kummers darüber, eines Kummers, der nie schweigt, Tag und Nacht fortzehrt, überall da ist, in scherzender, fröhlicher Gesellschaft, in der Stille des einsamen Zimmers, der nie weicht, immer sich zwischen drängt zwischen Arbeit und Sorgen und zwischen der stillen Luft in Gottes freier Natur, der das ganze Sein des Armen, den er gepackt hat, festhält mit eiserner Faust und die erst der mitleidige Tod löst.

Und der Baron von der Brücken hatte solchen Kummer, solchen tiefen, schweren Kummer — er konnte nicht sagen, daß ihm wohl nur der Tod diese Bürde abnehmen würde. Seit sechs Jahren waren viermal seine Wirtschaftsgebäude, wenn die Ernten eingebracht, niedergebrannt, viermal hatte er da gestanden und in die verzehrenden Gluthen gestarrt — hingestarrt fast dem Bahnhine nahe — über die eine fast für ihn nicht zu lösende Frage: [wer ist der Brandstifter? Und mußte er nicht in all diesem Kummer daran denken: wie spricht man unter den Leuten über Dich, muß man nicht glauben, daß Du selbst die Brandsackel in Deine Ernten wirfst, um vielleicht einen kaum nennenswerten Gewinn zu haben?

Das waren böse, brennende Gedanken, glühender, sengender als die mächtigen Gluthen, die seine Wirtschaftsgebäude in Asche gelegt, seine Ernten als glühender Flammenregen in alle vier Winde getragen. Drinnen in seinem Herzen, da hatten diese Gedanken endlich alle Lust, allen unschuldigen Frohsinn ausgebrannt, langsam aber sicher den Sinn für jede Freude zerstört und nur heiße Asche war zurückgeblieben, die hin und wieder durch ein stilles Wohlthun gekühlt wurde, so daß diese Gluthen doch nicht das Lebensmark mit verzehren konnte.

Und der so reiche und doch so arme Baron mit den schwer drückenden Sorgen im Herzen, er ritt nun seinem Gute zu, das in geringer Entfernung vor ihm auf einer kleinen Anhöhe lag.

Und wie prächtig sah der von einem hübschen Eisengitter eingeschlossene Gutshof aus, mit den neuen, geschmackvoll angeführten Wirtschaftsgebäuden, die den Hintergrund und, im rechten Winkel weiter fortlaufend, die linke Hofgrenze bildeten, während an der rechten Seite von den Wirtschaftsgebäuden, durch einen großen freien Platz geschieden, das Herrenhaus stand und zwischen den Gebäuden durch, hin über den Platz, aus dem unmittelbar am Gutshof grenzenden Park her, da winkten und begrüßten überall uralte Bäume, wie eine liebliche Idylle zu dem Wanderer hin, der seine Straße bei dem Gute vorüber nahm.

Aber das Herrenhaus mit seinen breiten Pfeilern, mit den schweren Gesimsen, den hohen großen Fenstern, der altmodischen Rampe, der mächtigen, eine tiefe Nische bildenden Eingangstür, hatte ein schloßähnliches kaltes Aussehen, und dieser Eindruck wurde noch durch einen an den, nach dem Park gerichteten Giebel befindlichen, aus Sandsteinen aufgeführten turmähnlichen Anbau mit Spitzbogenfenstern nicht allein erhöht, sondern es gab dieser Anbau

dem ganzen Gebäude einen geheimnisvollen, fast düsteren Charakter.

Auch am Giebel der neuen Wirtschaftsgebäude, zunächst dem Herrenhause, lehnte sich ein eben solches aus Sandsteinquadern aufgeführtes Bauwerk mit Spitzbogenfenstern und gleicher Thür an, es mußte als Wohnung benutzt werden, denn die modernen Vorhänge, die jetzt heruntergelassen waren, um den Sonnenstrahlen den Eingang zu verwehren, sprachen dafür; die alten Sandsteinquadern waren stark geschwärzt, sie hatten wohl der Gewalt des Feuers widerstanden.

Der Baron bog jetzt sein Pferd, im Galopp anspringen lassend, von dem Feldwege, den er bisher geritten, in eine, zum Gutshofe führende Allee ein; plötzlich parirte er heftig sein Pferd. Hinter einem der starken Bäume war ein Mädchen in der Kleidung der dortigen Landkinder, das Kopfstuch fast das ganze Gesicht beschattend hervorgetreten, einen Brief hinhaltend.

„Du hast mich ja ordentlich erschreckt“, sagte der Baron freundlich, „was hast Du denn, mein Kind, was willst Du und wer bist Du?“ setzte er lächelnd, nach dem Briefe fassend, hinzu.

Während das Mädchen mit der linken Hand den Brief hinreichte, berührte die rechte, wie einen Stützpunkt suchend, die Weiche des Pferdes, welches im nächsten Moment hochaufbäumte, und dann in tolle Sätze übergehend, bemüht war, sich seines Reiters zu entledigen, und trotz der augenscheinlichen Gewandtheit des Barons vergingen doch wohl fünf Minuten, ehe derselbe des Pferdes vollständig mächtig geworden war. —

Auf dem Gutshofe stand ein Herr in seinem Reitanzug, es war der Bauführer von Hoskar, ein Vetter der Baronin, eine fast hünenhafte Erscheinung, aber trotz der Größe war jede Bewegung als er jetzt nach dem Platze zuschritt, wo der Baron das Pferd zu händigen suchte, elegant, fein abgerundet, war auch der Kopf des Herrn nicht klassisch schön, so gab doch der leicht gebräunte Teint, der schwarze, gekräuselte Bart über den frischen Lippen dem Gesicht einen angenehmen Ausdruck, und die dunklen Augen blickten wie im Uebermut und Stolz — aber es lag ein Lauern drinnen, wie ein böses Gewissen huschte es darüber. (Fortsetz. folgt.)

Gemeinnütziges.

(Entfernung von Tintenflecken.)

Das beste Resultat bei der Reinigung von Tintenflecken giebt die Oxalsäure. Die Oxalsäure, welche auch unter der Bezeichnung Kleeesalz bekannt ist, wird in diesem Falle am zweckmäßigsten bei einer Wärme von 60° angewandt. Man bereitet sich eine Lösung von 1 Teil Kleeesalz in 10 Theilen Wasser und behandelt damit die Tintenflecke. Es empfiehlt sich jedoch bei der Anwendung von Kleeesalz sehr vorsichtig zu sein, da bekanntermaßen das Kleeesalz die Faser etwas angreift. Sollte man daher gegen dieses Verfahren Bedenken erheben, so kann man statt des Kleeesalzes phosphorsaures Natron oder auch schweflige Säure in Anwendung bringen. Die Entfernung der Tintenflecken mittels der schwefligen Säure wird durch Bepinseln der Flecken vorgenommen. Wählt man phosphorsaures Natron als Reinigungsmittel, so empfiehlt es sich, eine möglichst

Konzentrierte Lösung in Anwendung zu bringen.

Vermischtes.

Für den Wonnemonat Mai stellt Erdbeben- und Wetterprophet Falb eine sehr schlechte Prognose. Darnach soll die erste Hälfte durch schwankende Temperatur, die zweite aber durch vorwiegende Kälte und dann durch Gewitter sich auszeichnen. Ferner sollen der 9. und 25. Mai kritische Tage 2. Ordnung sein.

Bei der II. deutschen Wohlfahrts-Lotterie erhielten den 1. Gewinn (100000 Mk.) drei Buchdruckergehilfen in Schönenberg bei Berlin; der 2. Gewinn (50000 Mk.) fiel nach Mainz, der 3. (25000 Mk.) nach Freiburg i. Br., der 4. (15000 Mk.) kam nach Bremen, und den 5. (10000 Mk.) erhielt eine Ladnerin in Berlin.

Ein heiteres Erlebnis hatten Prinz und Prinzessin Heinrich während ihres Aufenthalts in Shanghai, wie wir einem Privatbriefe von dort entnehmen, der chinesischen Höflichkeit zu verdanken, als sie einen Besuch bei einem vornehmen Mandarin machten. Zu den in China bei Vorstellungsvisiten üblichen Höflichkeitsformalitäten gehört auch die Frage nach dem Alter des Besuchenden. Zunächst erkundigte sich nun der Mandarin nach dem Alter des Prinzen Heinrich, worauf dessen Dolmetscher, berichtete, daß der Prinz das 36. Lebensjahr überschritten habe. Hierzu hatte wieder der Dolmetscher die schmeichelhafte Antwort des Chinesen zu übersetzen: „Du bist wie 50 Jahre!“ Natürlich ist damit gemeint: an Weisheit und allen sonstigen geistigen Vorzügen. Alsdann richtete der Mandarin dieselbe Frage an die Prinzessin, und nachdem er die Auskunft „32 Jahre“ erhalten hatte, machte er auch hierzu, und zwar mit einer besonders respektvollen Geberde eine Bemerkung. Doch diesmal kämpfte der Dolmetscher einen Augenblick mit einer gewissen Verlegenheit, als er diese Aeußerung verdeutschte.

schen sollte, bis Prinz Heinrich, der damals bereits einige Kenntniss des Chinesischen besaß und den Mandarin sehr wohl verstanden hatte, dem Dolmetscher mit vergnügtem Schmunzeln zurief: Genieren Sie sich nur nicht! Nun übersetzte dieser wortgetreu: Du bist wie sechzig Jahre!“ Mit heiterem Lachen äußerte darauf Prinz Heinrich scherzend zu seiner Gemahlin: „Für so alt hätte ich Dich doch nicht gehalten!“ Auch die Prinzessin war über die eigenartige Schmeichelei des Chinesen äußerst belustigt und stimmte lebhaft in die Heiterkeit ihres Gemahls ein, während der Mandarin, der natürlich von dem nach unseren Begriffen etwas zweifelhaften Sinn seines Kompliments keine Ahnung hatte, über die freundliche Aufnahme seiner Worte ganz stolz war und eine äußerst glückliche Miene zeigte.

Ein Journalist in Chicago wettete mit einem Athleten um 100 Dollar, daß er nicht imstande wäre, sich einen Liter Wasser aus der Höhe eines Meters tropfenweise auf die rechte Handfläche fallen zu lassen. Der Athlet ging lachend auf die Wette ein; beim 420. Tropfen mußte er sich aber, nachdem er vorher schon vielfach Zeichen großer Schmerzempfindung gegeben, für besiegt und mithin seine Wette für verloren erklären. Die betr. Handfläche war feuerrot geworden, auf der Stelle, wo Tropfen auf Tropfen niederfiel, hatte sich die Haut abgelöst und zeigte das blutige Fleisch.

Offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesamtauflage beiliegenden Prospekt des Herrn Jürgensen-Herjan (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt ausweist, völlig geheilt. Man wende sich also zunächst schriftlich an Herrn Jürgensen-Herjan (Schweiz.) Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Porto.

„Henneberg-Seide“.

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. und k. Hof.) Zürich.

Zurückgesetzte Sommerstoffe.

10 Prozent extra Rabatt	6 Meter soliden Galene-Sommerstoff z. Kleid für Mark 1.50 Pfg.
auf alle schon reduzierten Preise wegen vorgerückter Saison.	6 " " Mestor-Zephir " " " " 1.80 "
	6 " " Crêpe-Carreaux " " " " 2.40 "
	6 " " extra prima Loden " " " " 3.90 "
Muster	Neueste Eingänge für die Frühjahr- und Sommersaison.
auf Verlangen franco ins Haus.	Modernste Kleider- und Blousenstoffe in allergrösster Auswahl vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mk. an franco.
Modebilder gratis.	Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
	Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für Mark 3.60 Pfg.
	" Cheviotstoffe " " " " " 4.35 "

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 6. Mai 1899, vormittags um 10 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 3 Farrnplatte. Normal und Ausschuß:
525 St. forchenes Stammholz I.—V. Cl. mit 814,28 Fm.
32 " " Klotzholz I.—III. Cl. mit 21,66 Fm.
485 " tannenes Stammholz I.—V. Cl. mit 562,05 Fm.
73 " " Klotzholz I.—III. Cl. mit 66,41 Fm.
Stadtwald I. Meistern II. Leonhardswald und Waune (Scheidholz)
192 St. forchenes Stammholz I.—V. Cl. mit 189,13 Fm.
263 " tannenes Stammholz I.—V. Cl. mit 270,80 Fm.
21 " forchenes Klotzholz I.—III. Cl. mit 14,32 Fm.
115 " tannenes Klotzholz I.—III. Cl. mit 110,17 Fm.
Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 1 f. Spahnplatz (Scheidholz)
3 St. eichenes Stammholz IV. Cl. mit 1,70 Fm.
Den 27. April 1899. Stadtschultheißenamt. B ä h n e r.

Junges Mädchen

welches bereits in einem Weinrestaurant als Zimmermädchen beschäftigt war

sucht Stelle

ebenfalls am liebsten in Wildbad oder auch einem andern Badort in Württemberg. Eintritt nach Wunsch. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gesl. Offerten unter **W 2756** befördern **Haasenstein & Vogler A. G. Stuttgart.**

Carl Mahler

Seifenfabrik Neuenbürg

empfiehlt
I. weiße Kernseife pr. Pfd. 23 Pfg.
" gelbe " " " 22 "
" graue " " " 23 "
" Schmierseife " " " 18 "
" Fettlangemehl " " " 15 "
" Soda pr. Pfd. 5 Pfg., 100 Pfd. 3.70
Stearinkerzen
extra I. 60 Pfg., I. 55, II 50 Pfg.
bei größerer Abnahme entsprechend billiger.

Große Eisenacher Geld-Lotterie.

10000 Geldgewinne. Ziehung vom 6. bis 10. Mai 1899.

Hauptgewinn 100000 M.

Loose à 3 Mk. 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das Lotterie-Haupt-Bureau von

Hugo Schünemann, Lübeck.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei

Fr. Schofer, z. goldenen Ochsen in Pforzheim.

Wasserglas

zum Conservieren von Eiern und Essigessenzen

empfiehlt

G. Lindenberger.

Halte vom 1. Mai bis Ende September für Mitglieder der Krankenkassen meine Sprechstunden (selbstverständlich dringende Fälle ausgenommen):

Werktags von 2¹/₂ — 3¹/₂ Uhr

Sonntags „ 10 — 11 „

Dr. Lorenz,

K. bayr. Stabsarzt a. D., prakt. u. Kararzt.

Führe von heute ab prima

Bernstein-Fußboden-Lack

in allen Farben Mk. 1.80 per Kilo.

Fr. Fischer, Malermeister.

Versicherungsbestand ca 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. zu Stuttgart Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Billigst berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

Chr. Wildbrett, Buchhdlg. in Wildbad.

Hausfrauen!!!

Sind Ihre Möbel, Pianinos etc. blind geworden, so verwenden Sie nur

Holländische M. Crystalline

Reinigungs- und Auffrischungsmittel von Theodor Rosz, Mannheim.
Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung

Georg Eggendorfer, Wildbad,

Radfahr-Lehrer Hauptstraße Nr. 118.

Spezialität für Fahrräder und Nähmaschinen zum polieren.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1898: 735¹/₂ Millionen Mark.

Baufonds am 1. März 1898: 232¹/₂ Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 91



empfehlst sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Lächter, Kinder, in Sommer- u. Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigalochsen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter. Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.

Reparaturen rasch u. billig.

Nur echt mit der Stuttg. Markt-
platz Etiquette.

An Güte und Billigkeit un-
übertroffen!

A. Mayer's

Parfettboden- Wichse,

in weiß und gelb, auch für Lino-
leum zu verwenden, empfiehlt in
Büchsen, enthaltend:

1/2 Ko. 1 Ko. 2 Ko.

80 S M 1.50 M 2.80

incl. Büchsen, die Niederlage von

C. W. Bott in Wildbad.

Erbsen, Bohnen, Linsen

in frischer, gutkochender Ware empfiehlt
billigst

D. Treiber.

Hohenloh'sche Haferflocken
Knorr's Hafer-Cacao

„ Suppen-Einlagen

„ Reismehl etc.

empfehlst

G. Lindenberger.

Empfehlung

in

fertigen Herren-, Burschen-
und Knaben-Anzügen, ein-
zelne Herren-, Burschen- und
Knaben-Hosen.

Anfertigung nach Maas äußerst
billig

G. Rixinger.

Billige

Geschäftsbücher u. Strazzen

sind in reicher Auswahl vorrätig bei
Chr. Wildbrett.

Empfehle mein großes Lager in
Bürsten- und Pinselwaren,
Akleiderbürsten von 40 Pfg. an
Lamperie- u. Gläserbürsten,
Maler- und Gipserpinsel,
Staub- und Handbesen,
Strupfer von 20 Pfg. an,
Wichsebürsten,
Pferdebürsten,
Zeppichbesen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden
Artikel.

D. Treiber.
König-Karlstr.

Große Auswahl in

Corsetten

empfehlst

G. Rixinger.

Mit einer Beilage: Sommer-
Fahrplan gültig vom 1. Mai 1899 an.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.